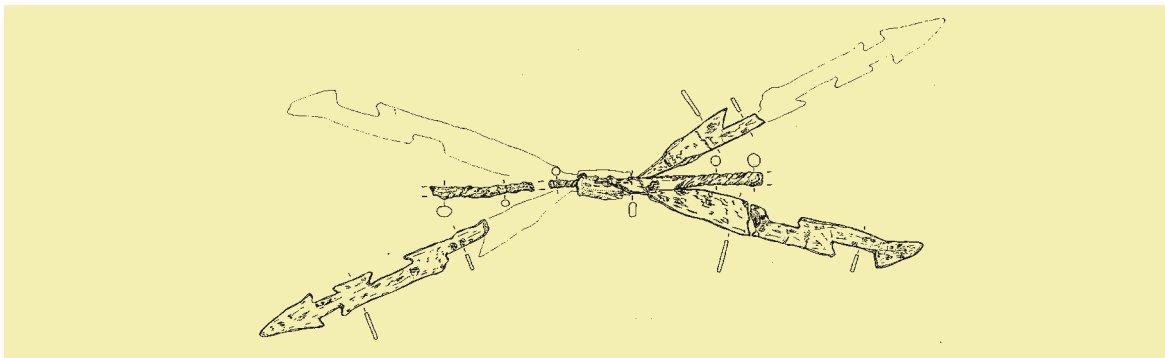


Der blitzeschleudernde Iupiter im Brunnen



Gefunden 2007 in Heidelberg-Neuenheim, Uferstraße,
Eisen und Blei, um 150 n. Chr.
Inv.-Nr. HD-Neu 2008/64p, /59j, /63p

Im Frühjahr 2007 kam aus der Brunnenverfüllung einer bauvorgreifenden Notbergung im Heidelberger Stadtteil Neuenheim eine fast vollständige Iupitergigantensäule zutage.

Aufgrund des großen wissenschaftlichen und öffentlichen Interesses an der Säule selbst sowie an den zugehörigen Befunden und Funden machte sich noch im selben Jahr ein mehrköpfiges Projektteam an die Auswertung.

Der Verfasserin dieses Beitrags wurde im Spätherbst die Analyse der Befunde und des Fundmaterials übertragen. Zu diesem Zeitpunkt war die wissenschaftliche Bearbeitung der Säule durch Dr. Renate Ludwig (Heidelberg) und Prof. Dr. Peter Noelle (Köln) bereits weit fortgeschritten.

So drängten zunächst Datierungsfragen nach Antworten. Aus den mehr als 1000 Katalognummern wählte ich also die datierungsrelevanten Keramikgattungen aus und begann mit deren Bestimmung und Auswertung. Alles andere, so waren wir uns einig, konnte warten.

Im Frühsommer 2008 war die Aufnahme der Keramik, die mit mehr als 80% die Hauptmasse des Fundmaterials ausmacht, abgeschlossen.

Die Kleinfunde aus Bronze waren schnell bearbeitet: eine Fibel, eine Haarnadel, ein Drahring, ein Beschlagblech. Das Blitzbündel - das wusste ich ja von den Kollegen und aus der Dokumentation - war nicht darunter.

Bei der ersten Durchsicht hinterließen die Kleinfunde aus Eisen den üblichen Eindruck: zahlenmäßig von geringem Umfang (nur rund 6% vom Gesamtfundanfall), nicht sehr aussagekräftiger Siedlungsabfall, nicht genau datierbar. Die meisten Objekte waren stark korrodiert. Die Fundliste füllte sich rasch: Schlacken, Nägel, ein Baunagel, drei Fragmente von Messerklingen, eine Krampe, ein Schlüssel, ein Eimerhenkel aus dem Brunnen FP 23 sowie vier Beschlagbleche. Ein massiveres Beschlagblech. Noch eines. Und noch eines.

Ein merkwürdiger Gegenstand, etwa handtellergrößer, auf die Grundform eines Dreiecks zurückzuführen, in unmittelbarem Befundzusammenhang mit dem Eimerhenkel. Ein Teil der Eimeraufhängung? Nein - keine Gelenk Konstruktion zur Kette. Was dann? Ich beginne Bücher zu wälzen. Aus einem Brunnen in der

römischen Zivilsiedlung von Pforzheim ist eine Fischharpune, ein Dreizack, nachgewiesen. Nein - die Details stimmen nicht überein. Was könnte es sonst sein... Doch ein Dreizack?? Unsinn, sagt eine leise, hämische Stimme in meinem Kopf, in diesem Brunnen liegt nicht Neptun... Lenk nicht ab, sage ich genervt, natürlich liegt da nicht Neptun, da liegt Jupiter Jupiter? Jupiter?! Jupiter! Jupiter!! Kann das - sollte das - ein - Blitzbündel sein?? Unsinn, sagt die leise, hämische Stimme in meinem Kopf, Blitzbündel aus Eisen gibt es nicht! Ich verbanne die leise, hämische Stimme aus meinem Kopf. Ich renne die Treppe hinunter, in die Bibliothek. Ich reiße das Standardwerk über Jupitergigantensäulen aus dem Regal. Ich blättere hektisch. Blitzbündel – Sinsheim-Steinsfurt, Bronze, siehst du, Wasserwald, Eisen – Eisen! Ich blättere hektisch. Keine Abbildung. Verweis auf Erstpublikation. Berichte RGK 1912. Hier nicht zu Verfügung. Freitag, 17.30 Uhr...

Montag, 6.45 Uhr. Regierungspräsidium Karlsruhe, Archäologische Denkmalpflege, Bibliothek. Langsam gehe ich die Regalreihe ab. Berichte RGK 1912. Blättere vorsichtig den alten Band auf. Ein Blitzbündel, aus Eisen. Vollständig erhalten.

Renate Ludwig und ich beschließen, die Eisenfragmente nun vollständig restaurieren zu lassen. In den Restaurierungswerkstätten des Regierungspräsidiums Karlsruhe, archäologische Denkmalpflege, und des Kurpfälzischen Museums Heidelberg machen sich die Restauratorinnen und Restauratoren an die Arbeit. Die beiden Bänder sind gezackt, der Mittelstab tordiert, die Schraubkonstruktion mit dem Bleiverguss... Die drei massiven „Beschlagbänder“ sind gezackt, ein „Nagelschaft“ ist tordiert. Es ist alles da...

Jetzt können wir es wagen. Das Blitzbündel ist nicht vollständig - aber es kann zeichnerisch rekonstruiert werden:

Insgesamt war das Blitzbündel ursprünglich 52,5 cm lang. Der mittlere Blitz ist als ein in sich gedrehter Pfeil gestaltet, flankiert von je einem gezackten Blitzband. Mittels einer Verschraubung konnten die beiden spiegelbildlich gestalteten Hälften in der Hand der Statue ineinander gefügt werden. Die Verschraubung wurde mit einer Bleiummantelung stabilisiert, was dem Blitzbündel in der Hand des Jupiter zusätzlichen Halt verschaffte.

Eine Verzinnung, Bronzierung oder Vergoldung der Oberfläche kann nach Abschluss der naturwissenschaftlichen Untersuchungen ausgeschlossen werden, die im CEZ Archäometrie Mannheim von Boaz Paz durchgeführt wurden.

Bislang sind zwei weitere, vollständige bzw. annähernd vollständige Blitzbündel von Jupitergigantensäulen bekannt: eines aus Bronze aus Sinsheim-Steinsfurt, das im Badischen Landesmuseum aufbewahrt wird, und eines aus Stambach-Zabern/Wasserwald, Com. Haegen, Arr. Saverne, Bas-Rhin aus Eisen, das im Musée Saverne zu sehen ist.

Mit dem neugefundenen Blitzbündel von Heidelberg-Neuenheim liegen nun insgesamt drei dieser eher selten erhaltenen Attribute des Jupiter vor, die jeweils individuell gestaltet sind.

Zum gegenwärtigen Zeitpunkt bleibt daher den „glücklichen Findern“ nur, diese seltene Preziose der Öffentlichkeit zu präsentieren. Eine vergleichende Vorlage aller bekannten Blitzbündel wäre jedoch eine reizvolle und interessante Aufgabe.

Dr. Petra Mayer-Reppert M.A.

Die Autorin des Beitrags ist freiberuflich als Archäologin und Museumspädagogin tätig. Sie hat die Keramik und die Kleinfunde der Ausgrabung Uferstraße 32 wissenschaftlich bearbeitet. Katalog und Auswertung befinden sich derzeit

in Druck und werden unter dem Titel „Jupiter im Brunnen – Archäologische Untersuchungen im Nordvicus von Heidelberg“ voraussichtlich Ende 2009 in den Fundberichten aus Baden-Württemberg erscheinen.

G. Bauchhenß, P. Noeke, Die Jupitersäulen in den germanischen Provinzen. Beihefte der Bonner Jahrbücher Bd. 41 (Köln/Bonn 1981).

P. Noeke, Bildersturm und Wiederverwendung am Beispiel der Jupitersäulen in den germanischen Provinzen des Imperium Romanum. Berichte der Römisch-Germanischen Kommission 87, 2006, 273–386.

R. Ludwig, E. Kemmet, Jupiter im Brunnen – Untersuchungen im Nordvicus von Heidelberg. Archäologische Ausgrabungen in Baden-Württemberg 2007 (Stuttgart 2008) 129–133.

R. Ludwig, Dem Bildersturm entkommen – Die jüngst entdeckte Jupitergigantensäule aus Heidelberg. Archäologische Nachrichten aus Baden 76/77, 2008, 48–49.

Foto: Museum (E. Kemmet)

Zeichnung: Museum (K. Brenner)

Impressum:

Redaktion: Ulrike Pecht

Layout: Caroline Pöll Design

Druck: City-Druck Heidelberg

Nr. 293 © 2009 Kurpfälzisches Museum

der Stadt Heidelberg

Hauptstraße 97

69117 Heidelberg

kurpfaelzischesmuseum@heidelberg.de

www.museum-heidelberg.de